

Zeitschrift der  
Oldenburgischen  
Landschaft

Ausgabe 4.2017 | Nr. 174

# kulturland oldenburg

oldenburgische  
 landschaft



■ De Kinner van  
Auschwitz

■ Heimat is  
für us all dor

■ Von Bücherlast zu  
Bücherlust

# Der Wunsch, auf Augenhöhe zu kooperieren

## Interview mit Oberbürgermeister Jürgen Krogmann zu den internationalen Beziehungen der Stadt Oldenburg

VON DIRTJE GRADTKE

**O**b Europa, Asien oder Afrika: Die Stadt Oldenburg pflegt ihre weltweiten kommunalen Partnerschaften und Kooperationen – und das schon seit fast 40 Jahren. Während das 110 Kilometer entfernte niederländische Groningen sozusagen in der Nachbarschaft liegt, sind die 9.766 Kilometer nach East London in Südafrika wahrlich kein Katzensprung. Doch die Entfernungen spielen keine Rolle bei der Partnerwahl. Was zählt, sind die vielfältigen Themen und Inhalte, die Arten der Kooperationen, die Gemeinsamkeiten und auch die Unterschiede, das Beschnuppern der Kulturen auf allen Ebenen, die Vertrautheit und das Wissen um einen verlässlichen Partner in einem anderen Land.

Die längste Partnerschaft besteht mit Høje-Taastrup in Dänemark. Sehr intensiv und lebendig tauscht sich Oldenburg seit vielen Jahren mit Groningen aus. Es bestehen gute und langjährige Freundschaften ins französische Cholet. Erfolgreiche Projekte und Initiativen prägen bis heute die Beziehungen zu Kingston-upon-Thames in England. Mit Vorpommern-Rügen gab und gibt es interessante Begegnungen im kulturellen und sportlichen Bereich. Und auch die Beziehungen nach Machatschkala in Dagestan, Mateh Asher in Israel, Xi'an und Qingdao in China und East London in Südafrika sorgen für weitere spannende Kooperationen auf vielen Gebieten – damit Oldenburg auch weiterhin international bleibt. Seit dem 11. September 2017 hat Oldenburg eine Partnerstadt mehr: An diesem Tag wurde die Partnerschaftserklärung mit dem chinesischen Xi'an offiziell unterzeichnet. In einem Interview spricht Oberbürgermeister Jürgen Krogmann über die vielschichtige Zusammenarbeit mit internationalen Partnern.

*Herr Krogmann, warum leistet sich eine Stadt wie Oldenburg zehn internationale Partnerstädte?*

**Jürgen Krogmann:** Oldenburg ist eine internationale Stadt. Nicht nur weil wir im Laufe der Geschichte zu Dänemark, Frankreich und Russland gehörten oder weil wir zuletzt viele Flüchtlinge aus globalen Krisengebieten aufgenommen haben. Sondern auch weil Völkerverständigung seit jeher zu

unserem bürgerlichen Selbstverständnis gehört. Wir wollen miteinander ins Gespräch kommen, uns gegenseitig kennenlernen, die Hand reichen und Freundschaften schließen. Wir sind überzeugt, dass dieses aufrichtige Interesse beziehungsweise diese Offenheit für alle Beteiligten viele Vorteile hat – und dazu beiträgt, dass wir friedvoll und freundschaftlich zusammenleben.

Aus dieser Haltung heraus sind im Laufe der letzten Jahrzehnte unsere Kommunalpartnerschaften entstanden. Die meisten von ihnen beziehen sich auf unsere europäische Nachbarschaft. Auf Dänemark, England, Frankreich, Niederlande. Die große Nähe und die vielen Ähnlichkeiten erlauben einen engen Austausch und regelmäßigen persönlichen Kontakt. Sie machen Internationalität also konkret erlebbar. Andere Partnerschaften reichen deutlich weiter. Die Beziehungen nach Machatschkala in Dagestan, Mateh Asher in Israel und Xi'an und Qingdao in China – und auch die Kontakte nach Buffalo City Metro in Südafrika – sind nicht geografisch, sondern thematisch begründet.

Internationalität und Völkerverständigung werden auch weiterhin fest zu unserem Selbstverständnis gehören. Nicht nur weil sie historisch fest verwurzelt sind oder weil sie unsere Bevölkerungsstruktur widerspiegeln. Sondern auch weil sie in diesen Zeiten Stabilität bedeuten – und weil sie uns allen viele spannende Möglichkeiten eröffnen.

*Gibt es ein gemeinsames Thema für das internationale Engagement Oldenburgs?*

So vielfältig wie die Kulturen, so vielfältig sind auch die Themen der Zusammenarbeit mit unseren Partnerstädten. Gleiches gilt für die Gründe, aus denen die jeweilige Partnerschaft eingegangen wurde: Nach dem Fall der Mauer wollte man die Beziehungen zwischen Ost und West stärken und die Wiederverannäherung erleichtern; so entstand auch die Partnerschaft mit dem Landkreis Vorpommern-Rügen. Die Kooperation mit Groningen ist aufgrund der räumlichen Nähe eine der vielfältigsten. Unsere Partnerschaften mit China und Südafrika sind dagegen vorrangig projektbezogen. Mit diesen Projekten





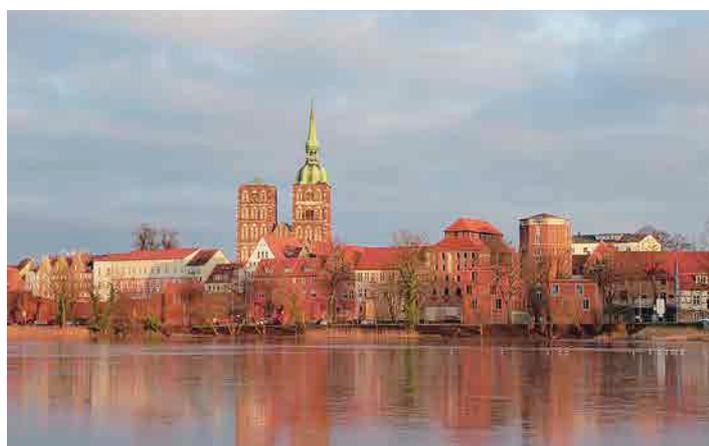
leistet Oldenburg einen Beitrag zur Umsetzung globaler Abkommen wie der Nachhaltigkeits-Ziele der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene. Die gemeinsame Klammer aller Partnerschaften ist der Wunsch, auf Augenhöhe zu kooperieren und die gesetzten Ziele zu erreichen. Gegenseitiger Respekt und Vertrauen sind dabei immens wichtig.

*Vor welchen Hindernissen stehen Sie bei der Zusammenarbeit mit internationalen Partnern oder welchen Problemen müssen Sie sich stellen?*

Bei der Zusammenarbeit mit unseren Partnern werden die unterschiedlichen Mentalitäten in den verschiedenen Ländern natürlich deutlich, in diesen Unterschieden sehe ich aber keine Hindernisse oder Probleme. Es ist interessant zu sehen, wie in anderen Kulturen gearbeitet wird und die Vielfältigkeit der möglichen Herangehensweisen zu erleben. In einigen Punkten konnten und können wir von unseren Kolleginnen und Kollegen weltweit lernen, aber auch wir können unseren Partnern in einigen Bereichen Unterstützung anbieten.

Angesichts des Brexits ist es natürlich möglich, dass sich die Beziehungen zu unserer Partnerstadt Kingston upon Thames formal juristisch verändern werden. Ich bin allerdings sicher, dass die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene weiter so gut laufen wird wie bisher.

*Das Konzept der Städtepartnerschaft entstand nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Ziel der Völkerverständigung und der Schaffung eines dauerhaften Friedens. Mit dem Zusammenwachsen Europas scheint dieses Ziel erreicht, viele Menschen sind der Meinung, dass die Städtepartnerschaft sich überlebt hat. Wenn Sie an die internationalen Beziehungen von Oldenburg denken – was wünschen Sie sich für die Zukunft?*



*Oben links: Die rote Telefonzelle ist typisch für Großbritannien. Hier in Kingston upon Thames. Foto: Kingston upon Thames*

*Oben rechts: Die Hafencity Qingdao liegt in der Provinz Shandong im Osten der Volksrepublik China. Foto: Stadt Qingdao*

*Links: Die Hansestadt Stralsund liegt in Mecklenburg-Vorpommern am Strelasund, einer Meerenge der Ostsee. Foto: Viktoria Hillmann*

Ich bin mir sicher, dass wir in Zukunft neue Angebote machen müssen, um die Beziehungen zu unseren Partnern auch für unsere Bürgerinnen und Bürger interessant zu gestalten.

Wir müssen unsere Partnerschaften fit machen für die heutige Zeit. Deshalb arbeiten wir auch an neuen Konzepten, 2018 wird es eine neue Form der Begegnung geben, die alle Partner und auch die Oldenburgerinnen und Oldenburger mit einbezieht. Der Vorteil, den die Partnerschaften haben, ist der, dass wir gute Kontakte in die jeweiligen Städte haben und dieses Netzwerk auch von Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden kann und soll. Mit Cholet wurde im Frühjahr 2017 ein erster Schritt getan, um das Thema wirtschaftliche Beziehungen verstärkt zu betrachten. Mit Taastrup ist ein Austausch über die Gestaltung des Fahrradverkehrs bereichernd und mit Qingdao gehen wir die Herausforderung des Fachkräftemangels an.

Für die Zukunft wünsche ich mir auch noch mehr Engagement der Zivilgesellschaft. Wir sind darauf angewiesen, dass die Partnerschaften mit Leben gefüllt werden. Gemeinsame Projekte oder Reisen in die Partnerstädte unterstützen wir aus diesem Grund auch finanziell.

Weitere Informationen zu Oldenburgs internationalen Aktivitäten finden Sie auf [www.oldenburg.de/internationale-beziehungen](http://www.oldenburg.de/internationale-beziehungen)